



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Die Fortführung des Angriffs auf dem Ostufer in der zweiten Hälfte Juni

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

meine Einwände mit großer Aufmerksamkeit auf und versprach, sie bei Seiner Majestät vorzutragen, entschied dann aber nach Rücksprache mit meinem Chef stets gegen mich. Auch Seine Majestät der Kaiser billigte mir als dem Kronprinzen keinerlei Ausnahmestellung vor anderen Oberbefehlshabern zu, alle meine unmittelbar an meinen Vater gerichteten Vorstellungen wurden wie andere Immediateingaben zur Erledigung in den dienstlichen Geschäftsgang geleitet.

Die Kampfmonate jener Zeit vor Verdun gehören zu meinen qualvollsten Erinnerungen im ganzen Kriege. Ich hörte und wußte, wie es vorn ausah, und hatte mit zu vielen Offizieren und Mannschaften persönlich gesprochen, um mir noch irgendwelche Illusionen machen zu können! Ich war innerlich absolut gegen eine Fortsetzung des Angriffs, und dennoch mußte ich dem Befehle gehorchen. Meine Zweifel, ob die Franzosen bei der von ihnen geübten raschen Ablösungspraxis auf die Dauer erheblich größere Verluste als wir erlitten, wurden stärker. In den ersten Angriffsmonaten wird dies sicher der Fall gewesen sein; jetzt schien mir der Zeiger der Wage aber zurückzugehen. Wie lange noch, und das umgekehrte Verhältnis mußte zur Gewißheit werden. Das waren für den Führer bange, quälende Fragen!

Die Fortführung des Angriffs auf dem Ostufer in der zweiten Hälfte Juni.

Obgleich also die Lage bei Verdun nach meiner Ansicht wirklich kaum noch Aussicht auf große durchschlagende Erfolge bot, wurde von der O. S. L. nach kurzer, durch die Gesamtkriegslage gebotener Mäßigung die Fortsetzung der Offensive unter Einsatz der 4. und 103. J. D. befohlen. Am 17. Juni legte die Gruppe Ost ihren Angriffsbefehl vor mit besonderer Anweisung für ein ausgiebiges Grünkreuz-Gaschießen. Sie wollte die Kalte Erde, Dorf Fleury und Fort Souville nehmen und erhielt am 18. Juni dafür auch noch die II. bayer. J. D. von der Armee-Abteilung v. Strantz zugeführt, wo inzwischen die Kampfverhältnisse selbst auf den einst heiß umstrittenen Combres-Höhen sich entspannt hatten.

So stand nach mancherlei Reibungen und Unruhen im Wechsel hin und her schwankender Entschlüsse mein Oberkommando wieder in angespanntester Arbeit für den einen Zweck, den kämpfenden Frontverbänden

die größtmögliche Hilfe und Förderung jeglicher Art für ihre schweren Angriffsaufgaben angedeihen zu lassen. Genaue Skizzen mit Erläuterungen der Werke Belleville, St. Michel, Souville, Tavannes und La Lauffée sollten den Blick vorsorglich schon weit über die gesteckten Ziele hinaus lenken. Mit ihrer überraschenden Wegnahme konnte der Schlüssel für Verdun gewonnen werden!

Am 21. Juni früh begann die Artillerie unter Vergasung feindlicher Batterienester ein ausgiebiges Wirkungsschießen, dem der vorbereitende Infanterieangriff des Alpenkorps, der 7. R. D., I. J. D. und 50. J. D. folgte. Er kam anfangs zwar gut vorwärts, erreichte aber im starken feindlichen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer nirgends seine Ziele. Auf das rückwärtige Gelände hinter den Angreifern legte der Feind kaum durchschreitbare Feuerriegel, die jeden Nachschub von Unterstützungen und Reserven verhinderten. Während anderseits auch alle feindlichen Gegenangriffe abgewiesen wurden, setzte unsere Artillerie ihr Vorbereitungsfeuer für den Hauptangriff fort. Auf die weitreichenden Vergasungen mit Grünkreuzmunition antwortete der Feind schwächer und schwächer. Am 23. Juni früh streuten nur noch einzelne Batterien auf beiden Maas-Ufern aus weiten Entfernungen. Inzwischen war die 7. R. D. von der 103. J. D. des Generals v. Estorff abgelöst worden. Die Infanterie trat um 6⁰⁰ vormittags an; von 8⁰⁰ vormittags an schlossen sich rechts die Divisionen des Generalkommandos I. bayer. A. R. und links die 50. J. D. an. Die Bayern nahmen im ersten Ansturm das Thiaumont-Werk und gelangten auf den Höhenrücken bis dicht an das Werk Kalte Erde.

Das Alpenkorps auf dem linken Flügel der Bayern erstürmte mit dem bayerischen Infanterie-Leibregiment das stark befestigte Dorf Fleury und gelangte noch weit darüber hinaus. Links daneben gewann die 103. J. D. im Chapitre-Wald zwar einige Grabenlinien, blieb aber dann zusammen mit der I. J. D. vor den stark von Maschinengewehren besetzten Schluchten im Walde hängen. Fort Souville wurde nicht erreicht! Auf dem linken Flügel endlich eroberte die 50. J. D. feindliche Linien südlich des Forts Vaux. Alle Gegenangriffe auf der Front Fleury-Souville scheiterten. Bei der Erstürmung des Dorfes Fleury hatte sich Prinz Heinrich von Bayern an der Spitze seines Bataillons vom Leibregiment hervorragend ausgezeichnet. Einige Tage nachher erhielt ich die Nachricht, er sei verwundet, als zufällig gerade König Ludwig bei

mir in Stenay zu Besuch war. Zu unserer großen Freude waren seine Verletzungen nicht schwer; er war verschüttet worden. Dieser tapfere Wittelsbacher ist später in Rumänien gefallen.

Der Feind schien so eingeschüchtert, daß er seine Batterien im Raume Bras-Kalte Erde zu bergen versuchte. Über 4000 Gefangene kennzeichneten unseren Erfolg. Der nächste Tag stand unter dem gewohnten Zeichen wütender, aber vergeblicher Vergeltungsversuche des Feindes und bei uns von Vorbereitungen, um an der Stelle unseres tiefsten Einbruches in die feindlichen Linien unter Abriegelung nach den Flanken weiter durchzustößen. Das Grünkreuz-Gas hatte uns den Weg gebahnt; damit weiter zu wirken, schien aussichtsvoll.

Einfluß der Somme-Schlacht auf die Lage vor Verdun.

Doch auf meine gehobene Stimmung legte sich ein bleischwerer Druck. Ich erfuhr von Seiner Majestät am 24. Juni in meinem Hauptquartier die Sorgen, die die O. S. L. wegen der bei der 2. Armee bevorstehenden, zweifellos sehr starken und lange vorbereiteten feindlichen Angriffe hegte. Das mußte dazu zwingen, alle nicht nach dem Osten abgegebenen Heeresreserven bereitzuhalten. Und richtig, noch selbigen Tages telegraphierte der Chef des Generalstabs des Feldheeres an mein Oberkommando: „Die allgemeine Lage läßt es dringend wünschenswert erscheinen, den Menschen-, Material- und Munitionsverbrauch bei der Heeresgruppe entschieden einzuschränken.“ Er forderte Stellungnahme, „wie dieses Ziel angestrebt werden kann, nachdem nunmehr durch Einnahme von Zwischenwerk Thiaumont, Fleury und des Vorgeländes von Fort Vaux ein gewisser Abschnitt erreicht worden ist“!

Entschiedene Einschränkung des Kräfteverbrauchs bedeutete für mich Einstellung des Angriffs, wenn erforderlich sogar Zurückgehen in die Ausgangsstellung unter Ausnutzung des gerade erkämpften Übergewichtes über den eingeschüchterten und mit Grünkreuz weiter niederzuhaltenden Feind. Aber mein in preußischem Angriffsgeist erzogener, willensstarker Chef hielt mündlichen Vortrag beim General v. Falkenhayn für geboten. Wie jedesmal fiel auch jetzt die Entscheidung im Sinne der Fortsetzung unserer Offensive. Man beschloß den Austausch des Generalkommandos des X. R. K. durch das des XVIII. R. K. innerhalb meiner Heeresgruppe.